Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gesp. Petitzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 7. Sonntag den 16. Februar. 1902.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt.

Die Redaktion.

Zeichen der Zeit.

Alle Jahre bringt der Büchermarkt der wissenschaftlichen Litteratur neue Zeugnisse für die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Produktions- und ganzen Wirtschaftsweise, die meist ausklingen in dem Satz: „Quintessenz der Volkswirtschaftslehre und (NB. vernünftigen) Volkswirtschaftspolitik ist: soziale Reformen zur Hebung der unteren Klassen.“ (Professor D. C. J. Fuchs in seinem Leitfaden der Volkswirtschaftslehre, Leipzig bei Göschen, 1901.)

Ein angesehener ungarischer Buchhändler, der offenbar nicht zu der Sorte gehört, die Lassalle als „Packträger der Wissenschaft“ bezeichnete, ein Herr Révai, hat in einem bei Duncker u. Humblot erschienenen starken Band von gegen 700 Seiten seine Ansichten über die „Grundlagen der gesellschaftlichen Wohlfahrt“ dargelegt. Darin stellt er der zur Zeit bestehenden Gesellschaftsordnung eine recht schlimme Diagnose. Révai weist nach, „daß das heutige System des Güteraustausches ungerecht und unstatthaft ist, daß unsere hochgepriesene Kultur, bei aller Höhe der Künste und Wissenschaft, bei so hoch vervollkommneter Technik auf allen Gebieten menschlicher Arbeit nicht hindert, daß ein erschreckendes Elend der Massen herrscht, deren Anforderungen auf Bequemlichkeit, ja sogar auf Nahrung nicht Genüge geleistet werden kann. Und zwar nicht aus Mangel an Mitteln, sondern infolge der Verkehrtheit des Systems.

Unumwunden bezeichnet Révai als verantwortlich nicht einzelne Personen und Klassen für das Elend der Gesellschaft, „sondern einzig und allein jene grundlegende Institution, woraus das endlose, wechselvolle, individuelle Elend notwendigerweise hervorbricht, nämlich das Privateigentum“. Dieser Idee müsse man sich entäußern, d. h. „von der bisher gepflogenen Wirtschaftsmethode zu dem System der Gemeinwirtschaft übergehen“.

Er weist nach, daß ja sogar das hochgelobte „heilige“ Eigentum in unserer Gesellschaft durchaus nicht geschützt ist.

„Das siebente Gebot (und die darauf basierenden Eigentumsschutzgesetze der „christlichen Staaten“)` enthält innerhalb von Gesellschaften mit verzweigter Arbeitsteilung nicht mehr den Schutz des Individuums, sondern denjenigen des Kapitals, da es doch dem Arbeiter den Gegenwert seiner Leistung nicht sichert.“ Wir machen eben im Gegenteil die Erfahrung, daß bei der Institution des Privateigentums die Plünderung gewisser Klassen, die Verkürzung der wohlverdienten Löhne ständig und systematisch betrieben wird. Und zwar so wirksam, daß er die Meinung aussprechen zu müssen glaubt, die Menschheit sei wieder an einem Wendepunkt angelangt.. Wir müssen entweder auf dem . . . schmalen Weg der Kultur, der zur offenen Heerstraße der Humanität, der Liebe und Gleichheit führt, weiter schreiten, also dahin streben, daß jedes Individuum ein menschenwürdiges Dasein auf Erden finde und der Segnungen des Fortschritts teilhaftig werde, — oder aber wir müssen den schimpflichen Weg einer Rückentwicklung antreten, um wieder in jenen Zustand zu gelangen, wo rohe Kräfte, plumpe Gewalt und tierische Triebe walten.“

Wir befinden uns also nach Révai auf dem Wege zur vollendeten Barbarei! In den Höhen der Gesellschaft, in der großen Politik vollkommene Verachtung der Moral, die bei uns neulich sogar von maßgebenden Personen als unnützer Ballast für eine ruhmreiche, große Weltpolitik erklärt wurde; im Wirtschaftsleben ein gewissenloses Jagen nach Mehrwert und arbeitslosem Einkommen; in den Tiefen der Gesellschaft Not und Elend, das zu sittlicher Abstumpfung führen kann. In allen Schichten aber Mißtrauen, Angst, Sorge.

„Das Gefühl der Zerfahrenheit, Verkehrtheit und Unhaltbarkeit der allgemeinen Zustände durchdringt nunmehr nicht allein die Massen der arbeitenden Klassen, sondern erfüllt und bedrückt alle Schichten der Gesellschaft, und jedermann harrt mit Bangen und Zweifel einer Wendung zum Besseren . . . Der krankhafte Zustand unserer Gesellschaft ist offenbar. Es ist klar ersichtlich, daß ihr Nervensystem arg zerrüttet, ihr Blutumlauf höchst ungleichmäßig ist und ihre Lebensfunktionen heftigen Störungen unterliegen.“

Aber, heißt es dann weiter, die ihrerseits berufenen, ja sogar maßgebenden staatspolitischen Faktoren seien nicht geneigt, sich auf das Gebiet von umhertrappenden Versuchen zu begeben; die aufrechterhaltenden Elemente der Gesellschaft wollen keine Verantwortung auf sich nehmen für eine verhängnisvoll erscheinende Umwälzung der menschlichen Weltordnung.

Nur ganz Verblendete, die nicht über den Tag und ihre Nase hinaussehen können, wiegen sich in dem ihnen nützlich erscheinenden Irrglauben, es sei alles gut und in der Ordnung.

„Es ist unfruchtbare, zwecklose Arbeit, führt Révai weiter aus, mit geschichtlichen oder der Rechtswissenschaft entlehnten Gründen die Verteidigung volkswirtschaftlicher Uebelstände vorzunehmen. Erklärung derselben aus geschichtlicher Vergangenheit ist noch bei weitem keine Rechtfertigung. Auch eine Krankheit ist ursächlich begründet, was uns nicht abhält, sie zu bekämpfen.“

Für ebenso aussichtslos erklärt Révai den Widerstand gegen das klassen- und zielbewußte organisierte Proletariat:

„Jener Strömung gegenüber, die darauf gerichtet ist, die großen Volksmassen an den Segnungen der Civilisation und des wirtschaftlichen Fortschritts teilnehmen zu lassen, erweisen sich wie alle retrograden Bemühungen und Tendenzen als vergeblich.“ — — —

Es ist natürlich unmöglich, im Rahmen eines Zeitungsartikels die ganze Fülle interessanter und treffender Gedanken dieser den Nagel auf den Kopf treffenden Gesellschaftskritik auch nur kurz resumierend wiederzugeben. Nur soviel sei erwähnt, daß Révai die Gründe des Massenelends und der ganzen Gesellschaftskalamität nicht als natürlich anerkennt, sondern als soziale, in ihnen die vom Menschen in seinem Gesellschaftsleben bewußt und unbewußt hervorgebrachten Institutionen und Gesetze erkennt. Eben zur Natur müsse man zurückkehren, die verkehrten Grundlagen des Systems verlassen und zu dem System der Gemeinwirtschaft übergehen, womit sich der zweite Teil des Buches beschäftigt.

Im dritten Teil entwirft der Verfasser sozusagen den Grundriß seines Zukunftsstaates, vorwiegend dabei die volkswirtschaftlichen Einrichtungen skizzierend, die er für notwendig hält, „die staatliche Organisation der Arbeitsteilung“ ist nach ihm das Mittel, den neuen Zustand herbeizuführen.

Im einzelnen ist gar mancher Satz und manche Beweisführung unseres Autors sehr anfechtbar, aber die Notwendigkeit einer gründlichen Umgestaltung der sozialen Verhältnisse ist selten mit solcher Eindringlichkeit und Stärke von bürgerlicher Seite gepredigt worden.

Um von den schwachen Punkten doch auch etwas zu erwähnen, nur eine Bemerkung:

Der enge Zusammenhang zwischen Krieg und Kapitalismus ist dem Autor nicht vollkommen klar, sonst würde er nicht den Krieg für eine Naturnotwendigkeit, eine Form des „Kampfes ums Dasein“ erklären, dem die Menschheit sich nie und nimmer werde entziehen können. Ganz recht! Aber muß dieser Kampf ums Dasein zwischen den Menschen durchaus bestialisch geführt werden? Ist das Hirn, der Verstand, der Gedanke nicht auch eine Waffe?

Wenn Hieronymus Lorm mit einem ihn ehrenden Wort den Sozialismus den Kampf gegen den Kampf ums Dasein genannt hat, so ist das insofern wichtig, als es sich darum handelt, diesen naturnotwendigen Kampf aus seiner bestialischen Art der Führung in eine menschenwürdigere Form überzuleiten. Révai selbst sagt: Im natürlichen Kampf ums Dasein kämpft Art gegen Art: folglich haben sogar die verschiedenen Rassen, also die verschiedenen Species der Art: Mensch (homo sapiens nach Linné, d. i. der vernunftbegabte Mensch) keinen natürlichen Beruf, sich gegenseitig auszurotten oder doch so viel als möglich zu schädigen: wenn auch das zur Zeit unserer modernen Weltpolitik letzter Weisheitsschluß zu sein scheint.

Révais Buch hat in Ungarn ungeheures Aufsehen erregt: es ist zu wünschen, daß es trotz des hohen Preises (14 Mk.) auch in Deutschland recht stark verbreitet und aufmerksam studiert werde. Jedenfalls ist es, wie wir unseren Artikel überschrieben, eines der „Zeichen der Zeit“.

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Sonst geht es, um Veloirs Drohung zu wiederholen, ins alte chaotische Reich der Unkultur und Bestialität mit den sogenannten „Ebenbildern Gottes“.

Zollbelastung und Produktionskosten.

Der Staatssekretär Graf Posadowsky hat im Reichstag mitgeteilt, daß die deutschen Zölle nur 9,4 Proz. des Wertes der Einfuhr ausmachen. Es ist ihm dort bereits erwidert worden, daß die Hauptmasse unserer Einfuhr aus zollfreien industriellen Rohstoffen bestehe, daß daher die prozentuale Zollbelastung der wirklich steuerpflichtigen Artikel wesentlich höher sei.

Nach dem statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich S. 186 machte im Durchschnitt der Jahre 1894 bis 1899 der Zoll vom Wert der zollpflichtigen Einfuhr 18,48 Proz. aus, und zwar vom Wert der eingeführten Fabrikate nur 15,1 Proz., von dem der eingeführten Nahrungs- und Genußmittel dagegen 22,24 Proz.; und bei den Hauptprodukten des Großgrundbesitzes, bei Roggen und Weizen beträgt er durchschnittlich schon heute 34 Proz. bezw. 28 Proz. Kommen die regierungsseitig geplanten Mindestzölle zur Einführung, so wird durch den Zoll Roggen um ungefähr 50 Proz., Weizen um ca. 42 Prozent des Wertes verteuert.

Von dem Einkommen einer Arbeiterfamilie müssen in Deutschland durchschnittlich ungefähr 55 Proz. für Lebensmittel ausgegeben werden. Rechnet man deren Verteuerung durch die heutigen Zölle auf nur 20 Proz., so ergiebt sich daraus allein eine notwendig werdende Erhöhung der Arbeitslöhne um 11 Proz. In Zukunft dürfte dies gegenüber Freihandelsländern ca. 15—16 Prozent ausmachen. Nun wird aber die industrielle Produktion nicht nur durch die Lebensmittelzölle und indirekten Steuern, sondern auch durch viele andere Zölle erhöht; macht doch allein der jetzige Holzzoll für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau jährlich eine Sonderbelastung von ¾ Millionen Mark aus. Muß derselbe doch jährlich ca. 800 Pferde einführen, für die nach dem neuen Zolltarifentwurf ungefähr 120 000 Mk. zu zahlen sein werden, muß dasselbe doch allein, wenn 5 Mk. Zoll für Hafer erhoben werden, für den Verbrauch lediglich der Grubenpferde jährlich 380 000 Mk. mehr aufwenden, als dies bei Zollfreiheit der Fall sein würde. Alle diese Mehrbelastungen sowohl der Arbeiterlöhne wie der Materialien kommen aber natürlich im Preise des Produktes zum Ausdruck. — Der Wert einer Ware besteht eben fast ganz aus den Kosten der menschlichen Arbeit. Man wird es infolgedessen auch verständlich finden, daß weite Kreise der Industrie trotz ihrer hohen technischen Entwicklung auf Schutzzölle nicht verzichten zu können glauben. Werden doch ihre Produktionskosten durch alle Zölle ganz außerordentlich erhöht. Nur freilich ist die Industrie auch bei den hohen Zöllen für ihre Erzeugnisse immer benachteiligt; denn selbst, wo es ihr möglich ist, die Inlandspreise durch Kartellierung hochzuhalten, schränkt sie damit die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarkts ein, und ist genötigt, auf den auswärtigen Märkten zu Preisen zu offerieren, die teilweise unter ihre künstlich erhöhten Produktionskosten herunter gehen.

Je mehr die von dem Herrn Staatssekretär Grafen Posadowsky behauptete Vertiefung der wirtschaftlichen Kenntnisse fortschreitet, um so mehr wird sich die Industrie darüber klar werden, daß sie durch nichts so schwer geschädigt wird, als durch eine Zollpolitik, welche die erhebliche Verteuerung ihrer Produktion, die Schwächung der Kaufkraft im Inlande, die Gefährdung ihres Absatzes auf dem Auslandsmarkt zur Folge hat.

Rundschau.

Die sozialpolitischen Debatten im Reichstage beim Etat des Reichsamts des Innern, so schreibt die Soziale Praxis, haben vorläufig ihren Abschluß gefunden. Sie füllten fast sieben Sitzungen aus, da die Sozialdemokraten, seitdem ihnen durch die Aenderung des Wahlrechts der sächsische Landtag verschlossen worden ist, ihre speciellen sächsischen Beschwerden mit größter Ausführlichkeit im Reichstage vorbringen. Diese Beschwerden bezogen sich zumeist auf die Handhabung des

Koalitionsrechts seitens der sächsischen Behörden den Arbeitern gegenüber, auf die Kinder- und Nachtarbeit und auf die sächsische Fabrikinspektion. Man gewann den Eindruck, daß in Sachsen der Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Arbeiterbewegung überhaupt, wobei besonders auf den letzten Glasarbeiterstreik exemplifiziert wurde, des öfteren mit kleinlichen, an die Politik der Nadelstiche erinnernden Mitteln geführt wird, was noch mehr Erbitterung und Verschärfung der Gegensätze erzeugt, als eine Gewaltpolitik im großen Stile.

Der Deutsche Tabakverein hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, die sich gegen die Beseitigung der zinsfreien Zollkredite, die im Tabakhandel große Bedeutung haben, wendet.

Die Arbeiterinnen der staatlichen Tabakfabrik in Sternberg (Oesterreich) stellten bei den Wahlen zum Vorstand und Schiedsgericht der Unfallversicherungs-Anstalt zum erstenmal eine eigene sozialdemokratische Kandidatenliste auf. Die Fabrikleitung, deren Kandidaten bisher immer widerspruchslos gewählt wurden, stellte gleichfalls eine offizielle Liste auf. Trotzdem wurde die sozialdemokratische Liste mit 696 gegen 503 Stimmen gewählt. Von der Furcht der Arbeiterinnen vor Maßregelung legt die Thatsache Zeugnis ab, daß 325 weiße Zettel abgegeben wurden. Diese 325 wollten zwar die Kandidaten der Fabrikleitung nicht haben, trauten sich aber nicht sozialdemokratisch zu stimmen.

Die Errichtung einer Arbeiterkammer hat Stolten in der hamburgischen Bürgerschaft beantragt. Zur Begründung verwies Stolten darauf, daß in Hamburg die Großkaufleute in der Handelskammer, die Gewerbetreibenden in der Gewerbekammer und die Detaillisten in der kürzlich geschaffenen Detaillistenkammer eine öffentlich rechtliche Vertretung habe. Nur die Arbeiter, der weitaus größte Berufsstand Hamburgs, ermangele bis jetzt einer solchen.

Nachdem Stolten die Aufgabe einer solchen Arbeiterkammer auf dem Gebiete der Erforschung der sozialen Zustände, der Begutachtung sozialpolitischer Maßregeln, der Arbeitsvermittelung beleuchtet, schloß sich ihm der Antisemit Schack an, der gleichzeitig die Errichtung einer Kammer für Handlungsgehilfen beantragte. Die weitere Debatte wurde vertagt.

Gewerkschaftliches.

Hitdorf. Zuzug nach Hitdorf ist streng fernzuhalten, da hier Differenzen bestehen. Auch werden die reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß hier keine Reiseunterstützung mehr ausbezahlt wird.

Berlin. Achtung! Cigarrensortierer und Sortiererinnen wollen sich vor Annahme von Arbeit in Berlin an Kollegen Albert Werner, Berlin N. 58, Treskowstraße 46, Hof links wenden.

In Hilden bei Düsseldorf bestehen in der Fabrik von Heinrich Hartmann Differenzen. Zuzug ist fernzuhalten. Herr Hartmann hat sämtliche bei ihm beschäftigt gewesene Kollegen gemaßregelt.

Köln. Zuzug nach Köln ist fernzuhalten, da hier das Bestreben besteht, auf jegliche Art die unbequemen Mitglieder des Verbandes los zu werden.

Münchehof am Harz. Wegen Aussperrung sämtlicher Cigarrenarbeiter der Firma Arnold Erdbrink u. Meyer ist der Zuzug nach Harriehausen und Münchehof fernzuhalten.

Orsoy. Die Kollegen wollen beachten, daß bei der Firma Adolf Tendering Lohndifferenzen bestehen.

Achtung! Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651. Hadersleben.

Schweynitz i. S. In der Fabrik von Dick wurden pro Mille 50 Pfg. bis 2 Mk. Lohn abgezogen und das Verlangen gestellt, aus dem Verband auszutreten. Zuzug ist darum fernzuhalten.

Schmölln. Da neuerdings wieder Differenzen ausgebrochen sind, ist der Zuzug fernzuhalten.

Stolp i. Pomm. Ueber die Fabrik von R. Reißmann ist die Sperre verhängt, weil Lohndifferenzen bestehen. Die zureisenden Kollegen werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Stettin. Der Zuzug nach Stettin ist streng fern zu halten, wegen Lohndifferenzen. Die Bevollmächtigten werden ersucht, wenn Arbeitsgesuche von Stettin einlaufen, dieselben unberücksichtigt zu lassen, und die Herberge in Kenntnis zu setzen, damit die Arbeitsgesuche dort nicht aufgelegt werden.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Zuzug nach Görlitz ist streng fernzuhalten, da in der Fabrik von Fechner Lohndifferenzen ausgebrochen sind.

Die örtliche Verwaltung.

Templin. Die Kollegen werden ersucht, den Zuzug nach hier fernzuhalten, da die Firma Wüstenberg ein Verbandsmitglied maßregelte.

J. A.: Der Bevollmächtigte von Prenzlau.

Achtung, Cigarrenarbeiter! Wegen bevorstehender Lohndifferenzen in der Cigarrenfabrik von N. Riemann in Neumünster ist der Zuzug nach dort zu meiden. C. Thieme, 1. Bevollmächtigter.

Organisierte Arbeiter sind Hetzer. Die Süddeutsche Tabakzeitung druckt eine ähnliche Berichtigung des Vorstandes vom Finsterwalder Gewerkverein ab, wie wir in voriger Nummer des Tabakarbeiter. Jenes Blatt ist unwirsch, daß ihm so auf die Finger geklopft wird und bemerkt dazu haßerfüllt: „Die Ansicht der Herren vom Gewerkverein teilen wir durchaus nicht. Warum sollte gerade in Finsterwalde und Kaldenkirchen die Geschäftslage noch ganz erheblich schlimmer sein als in den verschiedenen anderen Cigarrenfabrikationscentren? Nur weil die Streikenden dort alles klein und krumm verhetzt hatten. Die Kundschaft hat sich von den Fabrikanten verlaufen, weil diese erstens nicht lieferungsfähig waren und fürs zweite von ihren eigenen Arbeitern in der ganzen Welt so schlecht gemacht wurden, daß immerhin etwas kleben geblieben ist. Freilich gehen die Geschäfte auch anderwärts nicht zum besten, aber von dieser Geschäftsstille bis zu einer absoluten Krisis mit Entlassung der meisten Arbeiter, Zahlungsschwierigkeiten (wie an der holländischen Grenze) 2c. ist noch ein sehr weiter Weg. Die Arbeiter in Finsterwalde und in Kaldenkirchen, Goch 2c. haben nur sich selbst ihre heutige Arbeitslosigkeit zuzuschreiben. Wir verwarnten sie zur rechten Zeit oftmals genug, aber die Hetzer sind Hahn im Korbe, wenn's in manchen Arbeiterkreisen schwül wird und da denkt man an die Zukunft nicht; man meint, die Schreier bleiben immer obenauf: ob nun Tabakarbeiterverband, Gewerkverein oder christlicher Gehilfenverein — auf den Arbeitgeber werden die Blitze immer abgeleitet und später kommt die Reue, aber allzumal zu spät."

Kommentar überflüssig. —

Berichte.

Berlin. Am 5. Februar fand hier eine Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung des 4. Quartals 1901; 2. Verschiedenes. Nachdem der 1. Bevollmächtigte Kollege Rosenthal die Versammlung eröffnet, wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und von den Anwesenden für richtig befunden. Darauf erhielt der 2. Bevollmächtigte das Wort zur Abrechnung. Dieselbe bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 1640.86 Mk. Obligatorische Beiträge 602.41 Mk. Kollege Sperber erklärt im Namen der Revisoren, die Abrechnung geprüft und richtig befunden zu haben, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wird. Beim 2. Punkt der Tagesordnung wurde von der Verwaltung der Antrag eingebracht: Beim Ableben eines Mitglieds demselben einen Nachruf im Vorwärts zu widmen. Derselbe wurde angenommen. Ein Antrag des Kollegen Michalsky betr. einer Kranzspende abgelehnt. Der 1. Bevollmächtigte teilt der Versammlung ein Schreiben der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen mit, nach welchem den Kollegen die kostenlose Beteiligung an Exkursionen in die verschiedenen Museen 2c. empfohlen wird, derselbe wünscht recht rege Beteiligung an denselben. Ferner regt Kollege Dechand die Beschickung einer Sitzung der Nahrungsmittel- und Genußmittelbranche durch einen Delegierten an. Von der Wahl eines solchen wurde indessen Abstand genommen und Kollege Rosenthal als Vertreter der hiesigen Zahlstelle mit dem Besuch derselben betraut, um sich über Zweck und Ziele zu informieren und später Bericht zu erstatten. Ferner wurde die Abhaltung eines Stiftungsfestes beschlossen und ein Vergnügungskomitee gebildet, in welches die Kollegen Rosenthal, Kiepert, Roske, Raabe und Berg gewählt wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde das Verhalten der Kollegen Criecziekofsky und Wilhelm Nonnenbrecher einer scharfen Kritik unterzogen, welche ihren Verpflichtungen vom vorigen Stiftungsfest bis jetzt noch nicht nachgekommen sind. Zum Schluß macht der Vorsitzende die Kollegen auf die am 18. Februar stattfindende öffentliche Tabakarbeiterversammlung, welche in Bötzows Brauerei stattfindet, aufmerksam und fordert zu recht lebhaftem Besuch derselben auf.

Bielefeld. Die am Sonntag den 19. Januar stattgefundene Mitgliederversammlung erledigte zunächst die Abrechnung vom 4. Quartal 1901. Auf Antrag der Kontrolleure wurde dem Kassierer Gottl. Stüwe Decharge erteilt. Als Bevollmächtigte wurden in Vorschlag gebracht: G. Stüwe als 2., Theod. Pauly als 3., als Kontrolleure Heinr. Nolte, Wilh. Althoff und Fritz Myrro. Als Kartelldelegierte wurden Stüwe und Pauly einstimmig wiedergewählt und denselben für jede Sitzung 30 Pfg. bewilligt. Um die für notwendige örtliche Ausgaben erforderlichen Gelder zu bekommen, wurde beschlossen, pro Quartal und Mitglied 10 Pfg. extra zu erheben. Ein Vorschlag, eine Lokalkasse zu diesem Zweck zu gründen, wurde zur nächsten Versammlung vertagt. Es wurde noch gerügt, daß viele Mitglieder nicht rechtzeitig ihre Beiträge begleichen. Um in dieser Beziehung eine Besserung zu erzielen, wurde der Vorschlag gemacht, in jeder Fabrik einen Kassierer zu wählen, der jede Woche die Beiträge anzunehmen und an den 2. Bevollmächtigten abzuführen hat. Nachdem noch aufgefordert worden war, die Versammlungen gut zu besuchen, erfolgte Schluß der Mitgliederversammlung.

Deuben b. Dresden. Am Montag den 27. Januar fand eine leidlich besuchte Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung war: 1. Abrechnung pro 4. Quartal; 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes; 3. Gewerkschaftliches. Der Vorsitzende Kollege Barchmann eröffnete die Versammlung, worauf das Protokoll verlesen und in seiner Fassung für angenommen erklärt wurde. Hierauf verliest Kollege Schulze die Abrechnung, welche ebenfalls für richtig befunden wurde. Zu Punkt 2 wurden die Kollegen Richard Barchmann als 1., Max Schulze als 2., August Schähr als 3. Bevollmächtigter wiedergewählt. Als Kontrolleure wurden gewählt Ekert, Meier und Walter. Zum Punkt Gewerkschaftliches gab der Vorsitzende bekannt, daß sich 80 Mitglieder an der Lohnstatistik beteiligt haben. Auch an der Arbeitslosenstatistik haben sich die Kolleginnen und Kollegen beteiligt. Aus beiden Statistiken war zu ersehen, daß wir Tabakarbeiter im Plauenschen Grunde in keinem Eldorado leben, sondern uns ebenso kläglich durchschlagen müssen, wie die Weber im Eulengebirge. Und doch haben wir noch verschiedene Tabakarbeiter am Orte, welche den Versammlungen und Beratungen fernbleiben, dies sind in erster Linie die Frauen; es hat den Anschein, als hätten es dieselben nicht mehr nötig. Tabakarbeiter von Potschappel, Deuben und Umgegend seid auf dem Posten! Eine Tabaksteuererhöhung soll eintreten, geschieht dies, so sind wir Arbeiter diejenigen, die den doppelten Schaden haben. Denn noch nie hat ein Unternehmer aus Liebe zum Vaterland die Zölle und Steuern aus seiner Tasche gegeben, sondern es würde heißen, der Tabak ist teurer geworden, ich bin nicht mehr in der Lage, den alten Lohn zu zahlen. Ja, Kolleginnen und Kollegen, es bleibt nicht nur bei dem Lohnabzug, welchen wir tragen müßten, sondern wir würden mit noch schlechterem Material zu rechnen haben, was ebenfalls für uns ein indirekter Lohnabzug wäre. Deshalb, Tabakarbeiter von Potschappel, Deuben und Umgegend, protestiert gegen jede Tabaksteuer. Unser Ruf soll sein: Nieder mit derartigen Steuerplänen! Hoch die Organisation!

Eisleben. Der Anregung des hiesigen Gewerkschaftskartells entsprechend, hielten wir unsere diesmalige Quartalsversammlung im Gasthof zum Prinzen Heinrich ab. Nachdem die Abrechnung erledigt war, wurde Aug. Döring als 1. Bevollmächtigter und Fritz Wucke als 3. Bevollmächtigter dem Vorstand in Vorschlag gebracht. Nach dem Bericht des 2. Bevollmächtigten als Kartelldelegierter wurden mehrere Beschlüsse gefaßt: 1. Die organisierten Tabakarbeiter verpflichten sich, pro Monat und Person 10 Pfg. extra zu zahlen, davon gehört die Hälfte dem hiesigen Gewerkschaftskartell, die andere Hälfte ist zur Unterstützung des Halleschen Arbeitersekretariats bestimmt. 2. Die Tabakarbeiter lehnen jegliche Unterstützung betreffs Erbauung eines Gewerkschaftshauses hierorts ab, da jede reale Grundlage hierzu in Eisleben fehlt, also im voraus keine Aussicht auf Verwirklichung dieses Projektes besteht. 3. wurden 6 Exemplare der Broschüre: Fluch des Armseins, von Hoffmann-Saalfeld, in Bestellung gegeben. Reflektanten können dieselbe noch bis 15. Februar beim 2. Bevollmächtigten in Bestellung geben. Preis 15 Pfg. — Nachdem noch auf das Volksblatt und die bevorstehende Gewerbegerichtswahl aufmerksam gemacht worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Erxleben-Uhrsleben. Am 3. d. Mts. sollte eine kombinierte Mitgliederzusammenkunft von Erxleben-Uhrsleben im Hagedornschen Lokal abends 8 Uhr stattfinden. Die Tagesordnung, welche aus folgenden Punkten zusammengestellt war: 1. Rechnungslegung vom 4. Quartal 1901, 2. Wahl eines 3. Kontrolleurs, 3. Verschiedenes, konnte leider keine Erledigung finden. Außer den drei Bevollmächtigten war nur noch ein Mitglied von Uhrsleben anwesend. Ich erlaube mir deshalb im Einverständnis der beiden Bevollmächtigten, einige Fragen betreffs des Ausbleibens der Erxlebener Mitglieder an dieselben zu richten. Oft wurde von seiten der Erxlebener Mitglieder dem Kassierer, der in Uhrsleben beschäftigt ist und auch früher selbständig nebst drei Kontrolleuren die Kassengeschäfte besorgte, der Vorwurf gemacht, daß es uns nicht möglich wäre, einmal ein Lokal zu Zusammenkünften für unsere Verbandszwecke zu erhalten. Diesen und ähnlichen Vorwürfen müssen wir aufs schärfste entgegentreten. Wir haben es seit langer Zeit so eingerichtet, daß die örtliche Verwaltung von Uhrsleben, wie früher, von den Mitgliedern von Erxleben mit verwaltet wird. Außerdem steht uns durch Bemühung der Uhrslebener Mitglieder auch ein Lokal zu unseren Zusammenkünften zur Verfügung. Man sieht also, daß von seiten der örtlichen Verwaltung alles gethan wurde, was zum Wohle des Verbandes sowie seinen Mitgliedern von Nutzen sein kann. Man müßte nun denken, nachdem etwaige Uebel- und Mißstände, welche früher in der Verwaltung zu finden gewesen sein sollten, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken beseitigt sind, daß doch jetzt die Erxlebener Mitglieder bei einer Zusammenkunft erscheinen müßten; aber weit gefehlt! Wie gesagt, es war außer dem 1. resp. 3. Bevollmächtigten nicht ein einziges Mitglied von Erxleben erschienen. Selbst der Kontrolleur glänzte durch Abwesenheit. Wohl ist ein Mitglied zu entschuldigen wegen seines Fernbleibens, da ein Krankheitsfall in seiner Familie eingerissen ist. Was haben nun die übrigen Mitglieder zu ihrer Entschuldigung anzuführen? Nichts! Wir rufen aus diesen Gründen den Säumigen zu, daß wir nicht bloß die Pflicht dem Verband gegenüber haben, unseren wöchentlichen Beitrag zu zahlen, sondern wir haben auch noch andere Pflichten dem Verband gegenüber als Mitglieder zu erfüllen. Eine dieser Pflichten besteht hauptsächlich darin, wenn eine Zusammenkunft stattfindet, daß dann auch ein jeder erscheint. Unsere Parole muß lauten: Einer für alle und alle für einen! nur dann können wir das Ziel, welches wir uns als organisierte Arbeiter gesteckt haben, erreichen. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, daß jedes Mitglied bei der nächsten Zusammenkunft erscheint. Die nächste Zusammenkunft findet am 2. März im Lokal zur Eisenbahn, nachmittags ½2 Uhr statt.

Geldern. Am 2. Februar tagte hier die Generalversammlung unter dem Vorsitz des 2. Bevollmächtigten, Kollegen Pricken. Tagesordnung: 1. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. Es wurden gewählt Karl Brockmann als 1., Peter Pricken als 2. und Wilhelm Wirtz als 3. Bevollmächtigter; Gerhard van Wickern, Johann Stevens und Arnold Cox als Kontrolleure. Zum 2. Punkt, Vereinsangelegenheiten, nahm Kollege Brockmann das Wort. Nachdem er einen Rückblick über die letzten zwei Jahre, seit dem Bestehen der Zahlstelle, gegeben, besprach er auch die angekündigte Tabakzollerhöhung. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die gegen jede Erhöhung der Tabaksteuern protestiert. Dann wurde eine Kommission gewählt, die Kollegen Karl Brockmann, Peter Pricken und Wilh. Wirtz, die sich mit der Kommission in Berlin in Verbindung zu setzen hat. Nachdem der Bevollmächtigte noch die Kollegen ermahnt, kräftig für den Verband zu agitieren, schloß er die gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband.

Görlitz. Seit einem halben Jahre haben sich bei der Firma Fechner Mißstände und Lohnabzüge zu einem unerträglichen Zustande entwickelt, daß die Arbeiter der betreffenden Firma gezwungen sind, den Kampf aufzunehmen. Differenzen sind bei der Firma zwar immer vorgekommen, da aber die Arbeiter, die schlechte Geschäftskonjunktur vorigen Jahres und das bedeutende Lager der betreffenden Fabrik berücksichtigten, waren sie gezwungen, ihr Los bis dato zu tragen. Da nun das Lager vollständig geräumt und der Meister auf der Suche nach billigen Arbeitskräften ist, so halten es die Arbeiter für den günstigsten Zeitpunkt, die unerträglichen Zustände und Abzüge zu beseitigen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche bei der betreffenden Firma vorstellig wurde; sie bekam aber den Bescheid, er thue, was er könne, oder solle er betteln gehen? Lohnabzüge sind folgendermaßen gemacht worden: Torpedo-Façon mit Mexiko-Decke, aus der pro halbes Pfund 40 bis höchstens 60 Stück und meist noch gestückelt werden, von 6.50 Mk. auf 6 Mk.; dieselbe Façon von 6 auf 5 Mk.; große schräge Façons von 5.50 Mk. auf 5 Mk.; von 5 Mk. auf 4.50 Mk.; von 4.50 Mk. auf 4 Mk. reduziert worden. Zu letztgenannter Sorte wird eine Java-Decke geliefert, daß von einem tüchtigen Roller bei angestrengter zehnstündiger Arbeitszeit höchstens zwei Mille wöchentlich fertiggestellt werden können. Es sind aber außer den angeführten Sorten noch Abzüge auf andere Sorten gemacht worden in Höhe von einer Mark. Vorige Woche wurde nun einem Kollegen angetragen, aus einer Kegel-Façon Torpedo-Façon, wofür es 8 Mk. giebt, für 5.50 Mk. herzustellen. Der Meister gab bekannt, es sei eine geringere Sorte, die aber doch dieselbe Arbeit erfordert und von der ein eingerichteter Arbeiter höchstens 1800 pro Woche fertigstellen kann. Dazu kommt noch, daß von seiten des Meisters und Fabrikanten ein Druck ausgeübt wird bezüglich tadelloser Arbeit und größter Sparsamkeit von Deckblatt. Bei jeder Cigarrenlieferung ist der Fabrikant selbst anwesend und hält strenge Durchsicht; bei Arbeit, welche ihm nicht zufriedenstellend erscheint, macht er Abschreibungen von der Zahl, und dies ist bei geringeren Sorten besonders der Fall. Unter den angegebenen Verhältnissen ist es in der betreffenden Fabrik nicht möglich, einen höheren Verdienst als 6 bis 10.50 Mk. zu erreichen, da von den besseren Sorten nur wenig jährlich gemacht werden. Aehnlich sind die Mißstände bei den Wickelmachern, auf die wir heute nicht näher eingehen wollen; nur ein Fall sei erwähnt, wo der Fabrikant einer Wickelmacherin 400 Wickel für fertiggestellte Arbeit (schon Cigarren) in Abzug brachte, weil er die Wickel für etwas zu fest gearbeitet hielt, dieselben jedoch als gute in Verkauf bringt. Wir wandten uns mit dieser Angelegenheit an den Vorstand und Ausschuß, welcher unsere Sache für gerecht hält, aber der finanziellen Verhältnisse halber die Verantwortung nicht allein übernehmen kann; er verweist uns auf unser gutes Recht, eine Urabstimmung stattfinden zu lassen. Darum richten wir, werte Kollegen und Kolleginnen, die Bitte an Euch, unsere gerechte Sache zur Vereinssache zu machen, indem sich diese Verhältnisse auch auf andere Fabriken übertragen könnten und dann noch schlimmere Folgen nach sich ziehen könnten. Unsere Forderungen sind nur die, die Abzüge zu beseitigen und besseres Material zu erzielen. Zu unterstützen sind 25, wovon die Hälfte organisiert sind.

Die örtliche Verwaltung.

Hamburg. Am Sonntag den 26. Januar nachmittags 3 Uhr fand bei v. Salzen, Kaffamacherreihe, Mitgliederversammlung statt, mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1901; 2. Kartellbericht; 3. Hexen und Hexenprozesse (Referent F. R. Laufkötter); 4. Innere Vereinsangelegenheiten. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung, wie auch die Abrechnung vom 4. Quartal verlesen war und gegen die Richtigkeit derselben keine Einwendung erhoben wurde, wurde der Bericht vom Kartell erstattet und erwähnt, daß am 4. Dezember v. J. eine Delegiertenversammlung in der Lessinghalle stattgefunden hat, mit der Tagesordnung: 1. Arbeiterschutz in Hamburg; 2. Arbeitslosenstatistik. Außerdem fand in Springborns Etablissement eine Versammlung von Kartelldelegierten und Gewerkschaftsvorständen statt mit der Tagesordnung: Die Arbeitsvermittelung in Hamburg. Es fand daselbst folgender Antrag einstimmige Annahme:

Die in Springborns Etablissement tagende Versammlung der Kartelldelegierten und Gewerkschaftsvorstände beauftragt hierdurch die Kommission des Hamburger Gewerkschaftskartells, den Senat der freien und Hansestadt Hamburg in geeigneter Form zu ersuchen, der Errichtung eines kommunalen, paritätischen Arbeitsnachweises näher zu treten.

Zum 3. Punkt erstattete Laufkötter das Referat; sein Vortrag wurde beifallsreich aufgenommen. Es wurde verschiedentlich bedauert, daß die Versammlungseinladung besonders in den größeren Fabriken Anlaß zu starken Debatten über das Thema des Referenten gegeben habe und daß doch das Interesse für den Versammlungsbesuch so schwach sei. Zum letzten Punkt der Tagesordnung wurde das in Altona stattfindende Fest zum Besten der Nordhäuser Kautabakarbeiter in Erinnerung gebracht und das Festkomitee durch weitere drei Kollegen ergänzt, worauf Schluß erfolgte.

Lahr. Sonntag den 2. Februar fand im Gasthaus zum Gässler eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Der Besuch war ein sehr geringer. Kollege Badwein, 1. Bevollmächtigter, eröffnete selbige 3 Uhr. Kollege Doleb hielt Vortrag über Tabakindustrielle Verhältnisse und Zweck und Nutzen der Organisation. Referent erklärte den Anwesenden die Entwickelung der Tabakindustrie seit den 70er Jahren. Später kamen die Fabrikanten auf den Einfall, die Fabriken aufs Land zu verlegen, um durch billige Arbeitskräfte eine wahrhafte Schmutzkonkurrenz treiben zu können. Weil man auf dem Lande die Cigarrenindustrie als einen Nebenverdienst ansieht, wurde ihnen dies um so leichter und war es ihnen möglich, auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in anderen Gegenden thätigen

Arbeiter einen Druck auszuüben. Nur durch die Organisation ist eine Aufbesserung der traurigen Verhältnisse möglich. In Lahr besonders sind traurige Verhältnisse vorhanden; erstens die Wohnungen sind sehr teuer; der Lohn für Cigarren pro Mille ist durchschnittlich 5 Mk. mit Wickel; die Mehrzahl sind weibliche Arbeiter, die auf dem Lande wohnen und sich wenig um die Organisation kümmern. Deshalb muß man die Agitation auf dem Lande betreiben und die weiblichen Arbeiter durch Hausagitation zu gewinnen suchen. Solange die Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen in Baden sich der Organisation nicht anschließen, solange wird die Schmutzkonkurrenz nicht beseitigt, die Löhne sinken, anstatt daß sie steigen. So hat man in Heiligenzell und Oberweier bei der Firma Himelsbach und Geiger bei den ohnehin schon geringen Arbeitslöhnen noch vor einigen Wochen Lohnabzug gemacht; man hat es den Arbeitern nicht erst 14 Tage vorher gesagt, sondern einfach, als der 14tägige Lohntag war, sofort abgezogen. Es scheuen sich also jene Herren nicht, die Gewerbeordnung zu überschreiten. Jene Fabrik Himelsbach läßt aber doch über die gewöhnliche Arbeitszeit hinaus arbeiten, es ist somit nicht anzunehmen, daß schlechter Geschäftsgang die Ursache sei. Die so viel gepriesene Humanität der Arbeitgeber Himelsbach wird auf der Filiale in Elgersweier an den dort beschäftigten Arbeitern illustriert. Die Arbeiter dieser Fabrik mußten seit Frühjahr vorigen Jahres über Zeit arbeiten, die Jugendlichen und Frauen bis abends 7 Uhr, die Männer bis 9 und 10 Uhr. Um den Arbeitern ihr Elend nicht zum Bewußtsein kommen zu lassen, ließ sich die Fabrikleitung allergnädigst herbei, zu gestatten, daß die Arbeiter nach 6 Uhr bei der Arbeit singen und Bier holen durften. Das sahen manche der Arbeiter als eine hervorragende Leistung der Direktion an. Als aber nach Neujahr die Ueberzeitarbeit eingestellt wurde, bekamen die Arbeiter Gelegenheit, die Direktion wieder von einer weniger liebenswürdigen Seite kennen zu lernen. Als Neujahrsgeschenk bekamen die Arbeiter die Ankündigung, daß die Preise der Cigarren zurückgegangen sind, und daß deshalb gespart werden müsse. Deshalb wurde unter Strafandrohung vorgeschrieben, wieviel Cigarren auf ein bestimmtes Gewicht Deckblatt gerollt werden müssen. Eine 14tägige Probezeit wurde festgesetzt, aber schon am nächsten Zahltag wurden die Strafen in Abzug gebracht mit dem Bemerken, daß, wer sich das nicht gefallen lassen wolle, entlassen sei. Die Lohnsätze sind viel zu niedrig; so werden z. B. für die hundert Mexiko 50 Pfg. bezahlt. Die Arbeiter sollten aber solche Vorkommnisse zum Anschluß an ihre Organisation veranlassen, welche allein das Mittel ist, sie zum Widerstand gegenüber dem Unternehmertum zu befähigen. Solange sich die Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen in Baden der Organisation nicht anschließen, ist es möglich, solche Fabrikanten mit Ware zu unterstützen, die ihre Arbeiter, weil sie organisiert sind, auf die Straße setzen. Wenn die Arbeiter in Süddeutschland geschlossen organisiert wären, würden die Fabrikanten den Mut nicht haben, so willkürlich zu verfahren mit den Arbeitern. Da dies nur durch Eintritt in den deutschen Tabakarbeiterverband möglich wird, rufen wir Euch zu: Organisiert Euch! Tretet ein in den Deutschen Tabakarbeiterverband!

Leipzig. In einer öffentlichen Tabakarbeiterversammlung berichtete der Vertrauensmann über die Abrechnung vom 4. Quartal 1901. Auf Antrag der Revisoren wird ihm Decharge erteilt. Als Vertrauensmann wurde Kollege Pietsch wiedergewählt; als Revisoren die Kollegen Hänsel, Liebscher und Lochmann. Als Kandidaten zu den Vertreterwahlen zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse wurden die Kollegen Pietsch, Lehmann, Merklein, Liebscher und Lochmann aufgestellt. Zum Punkt örtliche Angelegenheiten wurde bekannt gegeben, daß die Kautabak-Genossenschaft in Nordhausen Anteilscheine herausgiebt zur Vergrößerung des Betriebs. Da noch ca. 100 arbeitslose Kautabakarbeiter von der Aussperrung geblieben sind, soll ein jeder dafür sorgen, daß Anteilscheine gekauft werden. Wem es möglich ist, soll beim Vertrauensmann wöchentlich 50 Pfg. oder 1 Mk. sparen, um alsdann einen Anteilschein zu lösen. Auch wurde darauf hingewiesen, daß überall nur boykottfreier Kautabak geführt werden möge. Die Abhaltung eines Wintervergnügens wurde abgelehnt. Es wurde noch bekannt gegeben, daß in Kürze eine öffentliche Versammlung stattfinden wird, die sich mit der Zollerhöhung auf Tabak beschäftigen wird. Auch werden die Kollegen aufgefordert, sich soviel wie möglich den politischen Vereinen anzuschließen.

Magdeburg. Eine Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle tagte am Sonnabend den 25. v. M. im Lokale von J. Prautsch, Faßlochsberg 9. Nach einem Bericht des Kartelldelegierten Fischer wird folgender Beschluß angenommen: „Die Tabakarbeiter Magdeburgs halten die Gründung eines Arbeitersekretariats nicht für notwendig, sondern sind für Anstellung eines besoldeten Kartellvorstandes." — Kollege Fischer wird als Kartelldelegierter wiedergewählt. Darauf giebt die Lohnreduktion bei der Firma Lindau u. Winterfeld Anlaß zu eifriger Diskussion. Der Thatbestand wird ungefähr folgendermaßen festgestellt. Kurz nach Neujahr trat der jüngere Chef in den Fabrikraum und behauptete, daß die Firma infolge von großen Verlusten nicht mehr im stande sei, die bisherigen Löhne weiter zu zahlen und sich daher gezwungen sehe, auf drei Sorten Abzüge zu machen. Gleichzeitig bemerkte dieser Herr, daß die Firma gern den alten Stamm von Arbeitern hier am Orte erhalten möchte, aber wenn die Arbeiter die Cigarren für den von den Chefs bewilligten Preis nicht machen wollten, so müsse mit Entlassungen vorgegangen werden. Die Löhne sollen in der ersten Sorte von 12 Mk. auf 9 Mk., in der zweiten Sorte von 10.50 Mk. auf 8.50 Mk., in der dritten Sorte von 10 Mk. auf 8.50 Mk. inkl. Wickelmacherlohn reduziert werden. Die Kollegen verdienten bei dieser spendablen Firma schon bisher bei zehnstündiger Arbeitszeit nur 12—16 Mk. Das bedauerlichste bei der ganzen Sache ist nun, daß die betroffenen Kollegen nicht einmal den Versuch gemacht haben, sich gegen solche unverschämten Lohnabzüge zu wehren. Die Versammlung spricht den dort arbeitenden Kollegen ihre Mißbilligung aus und beschließt, sie zu einer Sitzung einzuladen; gleichzeitig soll beim Hauptvorstand angefragt werden, welche Schritte in dieser Angelegenheit zu thun sind.

Neumünster. Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Stiftungsfest am Sonnabend den 22. Februar, nicht Sonntag den 22. Februar, wie in dem in Nr. 4 des Tabakarbeiter erschienenen Inserat irrtümlich angegeben, stattfindet. Der Ueberschuß ist für die gemaßregelten Nordhäuser Kollegen bestimmt und darf man wohl auf eine allseitige Beteiligung rechnen.

Der Bevollmächtigte.

Nordhausen. Die Thüringer Tribüne schreibt: (Der Lohn?) Die bei dem Streik der Tabakarbeiter interessierten Tabakfabrikanten haben der hiesigen Polizeiverwaltung vor einiger Zeit mehrere Hundert Mark mit der Bestimmung zugehen lassen, daß das Geld an die Polizisten als Anerkennung für während des Streiks geleistete Dienste verteilt werde. — Ob die Herren Vertreter der öffentlichen Ordnung, die ja sonst in dieser Beziehung unnahbar sein sollen, diesen klingenden Dank angenommen haben, wissen wir nicht. Jedenfalls aber haben die Herren Kapital-Herkulesse wieder einmal gezeigt, wie's gemacht wird.

Prenzlau. Die Zahlstelle Prenzlau hielt am 2. Februar nachmittags 2½ Uhr eine Mitgliederversammlung im Poillonschen Lokale ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung. 2. Kartell-Delegiertenwahl. 3. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde in bester Ordnung befunden, worauf zur Delegiertenwahl geschritten wurde. Es wurden die Kollegen Loose, Poillon und Meißner gewählt. Hierauf wurde noch über die Errichtung eines Gewerbeschiedsgerichts gesprochen, welches für Prenzlau sehr nötig ist. Die Debatten über dieses Thema waren sehr lebhaft. Zum Schluß wurde noch betont, daß alle Mitglieder stets zur Versammlung erscheinen möchten, da die Zahlstelle Prenzlau eine ziemlich große ist, seien oft viele und wichtige Punkte hier zu besprechen. Und Aufklärung müsse in allen Fragen erfolgen.

Rheinfelden (Schweiz). Die reisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich Zureisende immer an untenstehende Adresse halten möchten bei Nachfrage nach Arbeit; hierdurch könnte manchem eine große Enttäuschung erspart bleiben, wir ersuchen deshalb die reisenden Kollegen, hiervon gefl. Notiz zu nehmen und das Umschauen zu unterlassen. Jede Auskunft wird gern erteilt.

Tabakarbeitergewerkschaft Rheinfelden (Schweiz).
Der Präsident: Leopold Ritt, Wassergasse 343.

Wernigerode. Am Montag den 3. d. M. fand im Volksgarten eine verhältnismäßig gutbesuchte Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung von 4. Quartal 1901; 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure; 3. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftskartell; 4. Verschiedenes. Der 2. Bevollmächtigte gab den Kassenbericht, welcher von den Revisoren revidiert und für richtig befunden wurde. Eine Diskussion fand nicht statt, so daß man zum zweiten Punkt der Tagesordnung übergehen konnte. Der erste Bevollmächtigte erklärte, seinen nun bereits schon 8 Jahre innegehabten Posten nicht wieder anzunehmen, man müsse nicht einem Mitgliede Arbeit aufbürden, dem schon in anderer Beziehung genügend obliegt. Es könnte ein anderer, dem nichts weiter obliegt, die Arbeiten als erster Bevollmächtigter viel präziser ausführen. Er schlage deshalb, um eine Person an die Spitze der hiesigen Organisation zu setzen, welche alles für dieselbe einsetzt, den Kollegen Salzwedel vor. Hierauf wurde gewählt und dem Vorstand in Vorschlag gebracht Ferdinand Salzwedel als erster, Emil Eilhardt als zweiter, Wilh. Bender als dritter Bevollmächtigter, Rich. Eilhardt, R. Möbius, Fr. Schmidt als Kontrolleure. Der Delegierte des Gewerkschaftskartells gab den Bericht über dasselbe. Hierzu wurde der Wunsch geäußert, die Beschlüsse des Kartells möchten in der Volksstimme veröffentlicht werden. Unter dem Punkt Verschiedenes wurden lokale Mißstände kritisiert, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Quittung.

Im Laufe der vorigen Woche sind bei uns 7.45 Mk. freiwillige Gelder durch Chr. Flügger aus Hameln eingegangen.

Den Gebern besten Dank.

J. A.: Karl Wassermann, Münchehof.

Tabakarbeiter Deutschlands!

Der Unterzeichnete bittet um die Adresse des Cigarrenmachers **Ammede Aelen** aus **Antwerpen**, da ein Brief für denselben hierselbst lagert.

Bremen, den 11. Februar 1902.

Joh. Herm. Junge,
Vertrauensmann der Tabakarbeiter Deutschlands.

Vereinsteil.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Ohlenhorst**, Mozartstr. 5, I.
Ausschuß: O. Sidow, Brandenburg a. H., Linienstraße 30.
Schiedsgericht: A. Hanisch, Dresden-N., Königsbrücker Str. 41, IV.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:

Altenburg 200 Mk., Barmbeck 200 Mk., Gera 50 Mk., Eisleben 75 Mk., Woltersdorf 80 Mk., Geldern 40 Mk., Rostock 150 Mk., Jastrow 50 Mk., Priebus 50 Mk., Herzberg 80 Mk., Karlsruhe 80 Mk., Neckarhausen 150 Mk., Ohlau 250 Mk., Carlshafen 100 Mk., Dresden 200 Mk., Kellinghusen 90 Mk. Summa: 1845 Mk.

Berichtigung. In voriger Nummer muß es anstatt Görlitz Löbau heißen.

Sterbekasse: Halbau 2.60 Mk., Rothenburgsort 20.19 Mk., Berlin I 5.85 Mk., Prenzlau 2.30 Mk., Cannstatt 9.60 Mk., Barmbeck 60.98 Mk., Osnabrück 27 Mk., Herford 21.40 Mk., Frankfurt 50 Mk., Ohlau 150 Mk., Herzberg 3 Mk. Summa: 352.92 Mk.

Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:

Rixdorf 200 Mk., Bremen 400 Mk., Ladenburg 50 Mk., Koblenz 75 Mk., Rehme 100 Mk., Feuerbach 50 Mk., Malsch 60 Mk., Herford 150 Mk. Summa: 1055 Mk.

Durch die Hauptkasse erhielten Krankengeld:

C. Kälble in Schuttern 6.47 Mk., G. König in Mügeln 22.20 Mk., Frau Vetter in Seesen 15.95 Mk., Frau Siebrandt in Remstädt 13.20 Mk., F. Müller in Bochum 22.20 Mk., Frau Viertel in Schweidnitz 11.55 Mk., J. Heidenreich in Falkenberg 11.10 Mk., F. Müller in Bretten 11.10 Mk., O. Ehrhardt in Goldbach 11.10 Mk., C. Sälhoff in Stavenhagen 11.10 Mk., W. Zahl in Roda 15 Mk., Frau Schuster in Harpersdorf 6.60 Mk., Frau Heidemann in Neustrelitz 6.60 Mk., A. Fehres in Klein-Auheim 11.10 Mk. Summa: 175.22 Mk.

Hamburg, den 10. Februar 1902. **P. Otto.**

Beigetreten sind: In **Delitzsch:** Marg. Kalinowsky aus Kulmbach. Adr.: Th. Bernhardt, Reichestr. 12. **Duisburg:** C. Backhaus aus Duisburg. Adr.: J. Struttmann, Unt. Mauerstraße 23/29. **Finsterwalde:** Wanda Goßlaw aus Tommerschow, Anna Rademann aus Finsterwalde. Adr.: H. Scherling, Kalauer Str. 13. **Lauban:** P. Kutsche aus Neumarkt (z. N. 2. Kl.). Adr.: G. Engwicht, Zeidlerstraße 7. **Leipzig:** R. Hoffmann aus Salkau. Adr.: H. Weise, Sellerhausen, Schützenhausstraße 14, II. **Ostrowo:** F. Jezierski aus Mixstadt. Adr.: V. Fiebig, Raschkower Str. 44. **Schönlanke:** Anna Hering aus Schönlanke. Adr.: F. Schendel, Posener Straße 19. **Verden** (Aller): Meta Wunsch aus Timmersloh, Marie Hennings aus Döhlbergen, Emilie Burdorf aus Achim. Adr.: E. Heinrich, Neumühlener Weg 1.

Hamburg, den 10. Februar 1902. **H. Lenz.**

Verein deutscher Cigarren-Sortierer.

Geschäftsstelle: **Hamburg 6**, Schäferstraße 17/19.

Eintrittsgeld 50 ₰. Arbeitslosenunterstützung wöchentlich 7 ℳ, in besonderen Fällen 12 ℳ, außerdem für jedes Kind 50 Pfg. pro Woche. Reiseunterstützung auf Bahnen mit 4. Kl. 2½ ₰ pro Kilometer, auf Bahnen ohne 4. Klasse 4½ ₰, Mitglieder mit eigenem Haushalt erhalten, wenn sie mindestens ein Jahr Mitglied sind, beim Wechseln ihres Wohnortes die Hälfte der entstandenen Umzugskosten ersetzt. Außerdem wird Unterstützung an vorübergehend erwerbsunfähige Mitglieder, sowie Sterbegeld gewährt. Letzteres auch für die dem Verein nicht angehörende Ehehälfte. Die Beiträge und Unterstützungssätze stellen sich wie folgt:

6. Klasse	30 ₰	ohne Krankengeld	und Sterbegeld,					
5. „	40 „	Krankengeld	3 ℳ	pro Woche	und	20 ℳ	Sterbegeld,	
4. „	50 „	„	6 „	„	„	25 „	„	
3. „	60 „	„	9 „	„	„	30 „	„	
2. „	75 „	„	12 „	„	„	35 „	„	
1. „	90 „	„	15 „	„	„	40 „	„	

Das Sterbegeld steigt mit jedem Jahre der Mitgliedschaft in jeder Klasse um 5 ℳ, bis es im siebenten Jahre ununterbrochener Mitgliedschaft je 50, 55, 60, 65 und 70 ℳ beträgt.

Arbeitslosen- und Reiseunterstützung ist in allen Klassen gleich. Jeder neu eintretende Kollege muß dem Krankenfonds beisteuern. **Kistenmacher, resp. Bekleber und Fertigmacher, männlich und weiblich, werden ebenfalls in den Verein aufgenommen, und zwar auch unter den obengenannten Bedingungen.**

Zur Aufnahme haben sich gemeldet:

In Berlin: Alma Möbius aus Zeitz.
In Braunschweig: Herm. Jüngst, G. Tietzen aus ?.
In Delitzsch: F. Martinsen aus Hamburg, Karl Küssig aus ?.
In Döbeln: A. Haupt aus Döbeln.
In Hastedt: H. Kothe aus Osterholz, Fr. Meyer aus Hastedt.
In Mühlhausen i. Th.: Konrad Engelbrecht aus Kassel.
In Scharmbeck: Herm. Windhorst aus Osterholz.
In Waldheim: P. Saupe, M. Wunderlich, H. Fischer, Ed. Breitling, sämtlich aus Döbeln, B. Martin, B. Honymus aus Roßwein, K. Pönisch aus Schönberg, G. Pötzschler aus Schöneck, Max Reimer aus Sörmitz, H. Lucius aus Gebersbach, R. Schäfer, W. Schäfer aus Colditz, Herm. Segura, Ida Ehnert aus Waldheim.

Vereinsgelder sandten ein:

Achim 50 Mk., Altenburg 30 Mk., Delitzsch 30 Mk., Halberstadt 50 Mk., Hastedt 25 Mk., Hamburg 141.60 Mk., Kreuznach 25 Mk., Langwedel 100 Mk., Mühlhausen 100 Mk., Scharmbeck 60 Mk.

Zuschuß erhielten:

Berlin 75 Mk., Bünde i. W. 30 Mk., Hamburg 22.75 Mk., Posen 30 Mk.

In Mitgliedern des Hauptvorstandes sind gewählt:

A. v. Elm, Hamburg 6, Schäferstr. 17/19, Vorsitzender. K. Lund, H. Petersen, A. v. Schack, J. Wemmering, A. Schmidt.

Als Vorsitzender des Ausschusses fungiert:

Fr. Reimer, Trachenberge b. Dresden, Marienhofstr. 12, I.

Adressen der Bevollmächtigten und Vertrauensleute:

Achim: A. Beuß, Scharnstraße 147.
Altenburg: R. Rothe, Neue Sorge 6, I.
Berlin: G. Kreiselt, Pankow-Berlin N., Berliner Straße 101a.
Braunschweig: W. Moritz, Kastanienallee 49, I.
Bremen: Ed. Schüler, Hermannstr. 59.
Breslau: R. Burghardt, Kurze Gasse 45.
Bünde i. W.: Herm. Schüler, Neue Straße 158.
Delitzsch: Hugo Müller, Schäfergraben 3, I.
Döbeln: Rich. Hunger, Breite Straße 6, I. H.
Dresden: Kurt Schwinger, Hechtstraße 27, III.
Eisenach: G. Schubert, Landgrafenstraße 17, I.
Erfurt: Otto Ellrich, Ildestedter Straße 55.
Frankenberg i. S.: W. Lamps, Sonnenstr. 15.
Freiberg i. S.: Ernst Kunzmann, Gerbergasse 1.
Hastedt: Herm. Brandhorst, Flethrade 30.
Hamburg: J. Wittrock, Marktstraße 127, Hinterhaus.
Halberstadt: Ad. Schwabe, Abtshof 11.
Herford: Fr. Schure, Genossenschaftsstraße 300.
Kreuznach: W. Häger, Poststraße 13.
Langwedel: Herm. Held, Langwedel, Bez. Bremen.
Leipzig: H. Ohlig, Leipzig-Reudnitz, Nostitzstraße 19.
Lesum: Johs. Bolljes, Lesum bei Bremen.
Mühlhausen i. Th.: A. Neubert, Haarwand 7.
Nauen: H. Erler, Neue Straße 8.
Ohlau: Karl Mumm, Oderstraße 50.
Pirna: R. Strohbach, Kirchplatz 6, II.
Posen: G. Köstlich, Posen W. VI, Moltkestr. 10, p.
Ratibor: Joh. Marzall, Plania bei Ratibor.
Scharmbeck: H. Tilemann, Winterbergstr. 59.
Verden: Fr. Frese, Birkenstraße 13.
Waldheim: Max Gründig, Thalstraße 18, III.

Zur besonderen Beachtung für die Bevollmächtigten.

Da sich in letzter Zeit der Uebelstand wieder eingeschlichen hat, daß einige Zahlstellen sehr saumselig mit der Einsendung ihrer monatlichen Abrechnungen sind, so haben Vorstand und Ausschuß beschlossen, in Zukunft diese Zahlstellen öffentlich im Tabak-Arbeiter bekannt zu geben. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Maßregel nicht anzuwenden sein wird, indem wir erwarten, daß die Bevollmächtigten sich größtmöglichster Präcision befleißigen werden, um so mehr, als durch solche Nachlässigkeiten die Geschäfte des Gesamtvereins ins Stocken geraten. Gleichzeitig machen wir noch darauf aufmerksam, daß oft die Ausfüllung der monatlichen Nachweise über den Stand der Mitglieder nicht mit der nötigen Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, die unbedingt erforderlich ist, und ersuchen wir diejenigen Bevollmächtigten, die es angeht, auch dieser Sache in Zukunft mehr ihre Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Hamburg, den 8. Februar 1902.

Der Vorstand. J. A.: Karl Arnhold.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, **Bremen**, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Rieder-Welland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meister, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen **Paul Politt** aus **Märzdorf** lautende Buch, Ser. III, 07094, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzusenden.

Das auf den Namen **Aug. Kersten** lautende Buch, Ser. II, 21476, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzusenden.

Bremen. **Der Vorstand.**

Vom 4. bis 11. Februar 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

		ℳ ₰			ℳ ₰
2.	Februar. Liebschwitz	40.—	5.	Sprottau	65.—
3.	Bautzen	100.—	5.	Offenbach	100.—
3.	Rheda i. W.	30.—	5.	Stuttgart	50.—
3.	Uhrsleben	74.—	5.	Cannstatt	40.—
3.	Winsen	90.—	5.	Goldberg i. Schl.	150.—
3.	Lüben i. Schl.	19.33	5.	Eisleben	30.—
3.	Crossen a. E.	35.—	6.	Hameln	50.—
3.	Oberode	84.30	6.	Burgsteinfurt	100.—
3.	Kellinghusen	50.—	6.	Kassel	40.—
3.	Hildesheim	200.—	6.	Mutzschen	40.—
3.	Eschwege	100.—	6.	Hartha	50.—
3.	Itzehoe	35.—	6.	Kreischa	25.—
3.	Geldern	50.—	6.	Kiel	50.—
3.	Delmenhorst	80.—	6.	Görlitz	300.—
3.	Storkow	50.—	7.	Biebrich	50.—
3.	Jastrow	80.—	7.	Eimsbüttel	200.—
3.	Schönlanke	50.—	7.	Glückstadt	70.—
3.	Cüstrin	30.—	7.	Muskau	30.—
3.	Rawitsch	100.—	7.	Mittweida	50.—
3.	Leipzig	100.—	7.	Stade	30.—
3.	Bischofswerda	100.—	7.	Trebnitz	30.—
3.	Ostrowo	16.—	8.	Uetersen	30.—
3.	Schweidnitz	50.—	8.	Burg b. Magdeburg	10.—
4.	Muskau	20.—	8.	Bautzen	70.—
4.	Schwanheim	30.—	8.	Connewitz	40.—
4.	Zehdenick	35.—	8.	Carlshafen	71.45
4.	Helmstadt	40.—	8.	Cleve	50.—
4.	Lemgo	75.—	9.	Elstra i. S.	30.—
4.	Treuenbrietzen	20.—	9.	Birnbaum	40.—
4.	Zwickau	60.—	9.	Schiffbeck	50.—
4.	Mühlhausen	100.—	9.	Neuwied	40.—
4.	Crefeld	22.90	9.	Fürstenwalde	59.65
4.	Rehna i. Mecklenburg	5.—	9.	Oldendorf i. Hessen	30.—
4.	Wernigerode	170.—	9.	Oederan	80.—
4.	Alvensleben	20.—	9.	Orsoy a. Rh.	50.—
4.	Hoffenheim	25.—	10.	Ottensen	400.—
4.	Nieder-Salzbrunn	18.—	10.	Striegau	150.—
5.	Schwiebus	90.—	10.	Buttstädt	40.—
5.	Geisleben	25.40	10.	Neudamm	65.—
5.	Elten i. M.	5.—	10.	Lunzenau i. S.	25.—

B. Freiwillige Beiträge:

3. Februar. Crossen a. E., O. Degner	3.65
3. Leipzig, R. Pietsch	36.40
4. Hoffenheim, A. Bickus	2.40
4. Coburg, A. Schefer (durch H. Junge-Bremen) vom Kartell	25.—
5. Offenbach a. M., G. Glöckle	59.08
5. Zossen, W. Knoblich	3.25
5. Taubenpresskeln, A. Krause	2.—
5. Cannstatt, E. Hartmann	2.70
6. Lunzenau i. S., E. Geidel	2.85
6. Kreischa, M. Thieme	14.50
8. Carlshafen, W. Hentze	3.70
9. Fürstenwalde, C. Bierwirth	15.35
10. Ottensen, G. Niendorf	50.—

C. Für Annoncen:

3. Februar. Bremen, Küchenhof (Nr. 46 des Tab.-Arb.)	—.70
5. Zossen, M. Knoblich (Nr. 47, 48 und 1 des Tab.-Arb.)	1.60

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 11. Februar 1902. **W. Rieder-Welland,**
Marktstraße 18, II. Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Birnbaum:** Otto Wenzel als 3. Bev.

Für **Bremerhaven:** Fritz Rößner als 1. Bev., Joh. Paasch als 2. Bev.; Chr. Adams als Kontrolleur.

Für **Buttstädt:** Karl Maselowski als 1. Bev., Georg Zeuch als 2. Bev., Otto Iland als 3. Bev.; Rudolf Bönisch als Kontrolleur.

Für **Eschwege:** L. Müller als 1. Bev., Georg Neurichs als 2. Bev., Wilh. Lieberknecht als 3. Bev.

Für **Gera:** Otto Edelmann als Kontrolleur.

Für **Helmstedt:** Wilh. Puls als 1. Bev., Hugo Flohr als 2. Bev., Eduard Winkelmann als 3. Bev.; Fr. Kuntze, O. Posselecke, O. Bebenroth als Kontrolleure.

Für **Lemgo:** Louis Sachs als 1. Bev.

Für **Neudamm:** Karl Klemer als 1. Bev.

Für **Oederan:** A. Wiedrich als 1. Bev., Franz Kerrl als 2. Bev., Rob. Geppert als 3. Bev.; Oswald Seifert, Bruno Wittig, Emil Körner als Kontrolleure.

Für **Offenbach:** Joh. Büchner als 1. Bev., Friedrich Kraft als 2. Bev., Georg Glockle als 3. Bev.; Wilh. Jöst, Otto Maylandt, Mart. Seitz als Kontrolleure.

Für **Salza:** Herm. Schmidt als 1. Bev., Aug. Küster als 2. Bev., Herm. Henneberg als 3. Bev.; Otto Schulze, Albert Alert, Friedrich Giesdorf als Kontrolleure.

Für **Waldheim:** Otto Damm als 1. Bev., Emil Hause als 2. Bev., Gust. Kehr als 3. Bev.; Oskar Schilling, Hugo Schilling, Aug. Telgener als Kontrolleure.

Für **Wernigerode:** Ferdinand Salzwedel als 1. Bev., Emil Eilhardt als 2. Bev., Wilh. Bender als 3. Bev.; R. Eilhardt, R. Möbius, F. Schmidt als Kontrolleure.

Provisorisch aufgenommen sind:

Sophie Wiegand aus Naunhof, Lina Mittdank aus Brandis. (201)

Max Werner aus Putzkau (z. R.). (33)

Albert Paul aus Jastrow, Abraham Kozy aus Gutstaat, Johanna Kozy aus Wronke, Arnold Lowin aus Petznik, Joh. Ladewski aus Rogasen, Anna Scherbath aus Rosenfelde. (171)

Bruno Rotzsch aus Dresden, Meta Schick aus Magdeburg, Wilhelmine Haupt geb. Schiede aus Mühlhausen, Elise Kärsten geb. Mader aus Mihla, Hermine Neubert geb. Hartlepp aus Oberspier. (214)

Georg Both (z. R.), C. Brinkmann (z. R.), Jul. Labensky, Wilh. Olde aus Heide. (148)

Rob. Schmidt aus Netzow. (410)

Paul Kreds aus Gollmitz. (145).

Wilh. Beas, Heinr. Plöger, R. Klarholz, H. Ruhmund, Fritz Freitag, Karl Reuter, Fritz Döring aus Brake (z. R.), Lorenz Schmetz aus Bladel (Holland) (z. R.), Heinr. Bering aus Nottale, Heinr. Ehlers aus Blotho, Herm. Brennert (z. R.), Adolf Steinmeier, Aug. Richardt aus Lemgo. (205)

Gust. Lipinski aus Apenrade (z. R.), Rich. Bötzer aus Woldenberg (z. R.). (308).

Wilh. Kübler aus Stuttgart, Moritz Grohus aus Nordhausen. (18)

Aug. Jäger aus Weilderstadt, Gottl. Repphuhn aus Ostelheim. (336)

Karl Leopold aus Lahr, Herm. Weiß aus Heiligenzell, Aug. Boppele aus Ringsheim. (203)

Frida Peukert aus Liebischwitz. (440)

Christ. Gerlach aus Parchim. (275)

Theodor Bachmann aus Lunzenau. (194)

Herm. Persch, Wilh. Beisheim aus Harleshausen, Konr. Umbach, Leonh. Kiehlborn aus Sandershausen, Anna Demuth aus Dingelstedt, Marie Schmidt aus Neumorschen, Karl Bischhof aus Münden (Hannover). (47)

Franz Oertel aus Altenburg. (221)

Adolf Kuni aus Zürich, Aug. Wernet aus Freiburg, Pius Kirn aus Weier, S. J. A. Ockeneches, Ch. Lehmann aus Holzhausen. (313)

Aug. Kleinert (z. R.), Franz Schuhknecht (z. R.), Isaak Friedländer aus Rawitsch. (286)

Lina Liebig aus Freiberg. (54)

Viktoria Schweigert aus Seestall, Karoline Röhrle, Therese Wild, Rigina Schneider aus Augsburg. (5)

Paul Spile aus Prenzlau. (56)

Gust. Lehmann aus Spremberg, Rudolf Matthienz aus Bautzen. (37)

Albin Hülbert aus Geyer. (386)

Peter Sauer aus Moselweiß, Konrad Geißel aus Schalke, Karl Schwarze aus Bielefeld (z. R.) (28)

Wilh. Reintrog. (360).

Friedrich Siebert, Heinr. Siebert aus Münden. (216)

Heinr. Erkens aus Goch. (72)

Willy Rose, Karl Bock, August Kleppe, Karl Düerkop, August Basse aus Seesen, Heinrich Hillebrecht aus Oldenrode, Karl Bertram aus Ildehausen. (310)

Ludwig Napiersej aus Chojno, Paul Mizgaiski aus Birnbaum. (9)

Otto Strebzlow aus Schildberg, Anna Schmidt aus Neudamm. (459)

Marie Kulezynska, Kasimir Dluzenski, A. Bieganska aus Posen. (283)

Oskar Thostrup aus Banders. (156)

Heinr. Kroll aus Preetz (z. R.), Joh. Kempers aus Emmerich (z. R.), Franz Reimer aus Storkow (z. R.), Nikolaus Erichsen aus Tarspallingosterholz, Aug. Evers aus Kiel. (186)

Georg Sauerwein aus Halle, Marie Bäzold geb. Blanke aus Celle. (8)

Alfred Schulz aus Halbau (z. R.), Emma Schulz geb. Pusch aus Rauscha, Luise Hänchen aus Rothenburg, Rob. Späth aus Lauban (z. R.), Marie Wieloch geb. Wagner aus Ohlau, Bertha Hüttig aus Deutsch-Ossig, Ernestine Späth aus Thiemendorf, Bruno Clauder aus Görlitz (z. R.). (134)

Otto Neubert aus Jena. (444)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Bremerhaven:** Bei Joh. Paasch, Osterstraße 13, part. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.

In **Breslau:** Bei Gust. Drabner, Matthiasstraße 183. An Wochentagen bis 7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr mittags.

In **Buttstädt:** Bei Georg Zeuch, Töpferei 10 H. D. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

In **Helmstedt:** Im Lindenhof (Holzberg). An Wochentagen von 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags. — Rufenlassen aus der Fabrik ist untersagt.

In **Hildesheim:** Bei Wilh. Marahrens, Osterstraße 58, I. Von 12—1 Uhr mittags und 7—8 abends.

In **Neudamm:** Bei Karl Klemer, Neustadt 145. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr mittags.

In **Wernigerode:** Bei Karl Schunke, Breite Str. 70. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.

Adressenänderung:

Für **Offenbach a. M.:** Der 1. Bev. Joh. Büchner wohnt jetzt Kaiserstraße 68.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)

In **Schorndorf:** Sonnabend den 15. Februar abends 6½ Uhr im Lokal Adler. Tagesordnung: 1. Laufendes. 2. Abrechnung der Lokalkasse. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Waldheim:** Montag den 17. Februar abends ½9 Uhr in Junghans' Restaurant. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Chemnitz:** Sonnabend den 22. Februar im Restaurant Wartburg, Hainstraße 17. Tagesordnung: 1. Bericht des Kartelldelegierten und Ergänzung. 2. Oertliche Angelegenheiten.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Klein-Krotzenburg:** Sonntag den 23. Februar nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale. Tagesordnung: Stellungnahme zu dem Aufrufe der Berliner Kongreßkommission. — Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Berlin. Herberge und Arbeitsnachweis Weinstraße 11 bei Feind, Sprechstunden Wochentags von 10—11 Uhr vormittags und 5—6 Uhr abends. Reiseunterstützung bei Julius Rabe, N., Diedenhofener Straße 8, Seitenflügel, 4 Treppen rechts. Wochentags von 9—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags. Sonn- und Festtags von 10—12 Uhr mittags. Beiträge werden entgegengenommen Montags von 7—9½ Uhr abends Ruppiner Straße 42 (Ecke Schönholzerstraße) und Adalbertstr. 4. Sonnabends von 7—9½ Uhr abends bei Feind, Weinstraße 11. An- und Abmeldungen nur bei J. Rabe in der Wohnung oder Sonnabends bei Feind.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Geldern. Reiseunterstützung wird nur an die hier in Arbeit tretenden Mitglieder ausgezahlt.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Glauchau. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß von heute ab keine Reiseunterstützung mehr ausgezahlt wird.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Potsdam. Alle Zuschriften in öffentlichen Angelegenheiten sind zu richten an den Vorsitzenden der Kommission, Paul Kleinert, Junkerstr. 8, H. 1. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
Sonnabend den 22. Februar abends 8 Uhr
Erste ordentliche General-Versammlung
im Gebirgs-Restaurant.
Tagesordnung: 1. Berichterstattung über das verflossene Geschäftsjahr. 2. Statutenänderung.
Der Vorstand:
J. A.: C. Oßwald. Hermann Schmidt.

Erstes Rohtabak-Importhaus Altona-Ottensen
Offerieren zirka **10000 Kilo Umblatt u. Einlage**
rein überseeische und garantiert gesunde und flott brennende Tabake, gemischt, **Mexiko, Sumatra, Brasil, Java, Domingo, Paraguay, Carmen, Seedleaf** ꝛc. per Pfund **verzollt** im Detail 85 ₰, bei Centner-Abnahme netto Kasse 80 ℳ.
Aeusserst empfehlenswert
16 Packen Sumatra, Senembah My S P/S 1, Mittelfarbe, 2 Pfund deckend, sicher u. schneeweißen Brand, Detailpreis per Pfund 2.60 ℳ, **Mexiko Decke,** mittel bis hell, fahl, zirka 3 Pfund deckend, per Pfund 3 ℳ, **Havanna Decke,** per Pfund von 3 bis 8 ℳ, **Umblatt und Einlage** von 1.60 bis 2.40 ℳ, **Brasil Decke,** 4 Pfund deckend, per Pfund 1.80 ℳ, **Umblatt und Einlage** von 90 ₰ bis 1.50 Mk.
Verkaufsstellen: **Altona-Ottensen,** Bismarckstr. 28. **Eigenes Transitlager Hamburg,** Schweinemarkt 27. Bismarckstr. 32.
Hengfoss & Maak, Fernsprecher: Amt Altona, Nr. 1463.

En gros. **Rohtabak** En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
Grosse Auswahl! **Billigste Preise!**
Preisliste gratis und franko.

Roh-Tabak.
Wegen zu großem Lager habe **Sumatra-Decken** im Preise herabgesetzt. Offeriere daher vorzüglich brennende **Sumatras** zu folgenden billigen Preisen:

M u. K Langh., G III, 3. Vollblattlänge, mittelfarbig	Mk.	1.35
W u. V, S Deli, Langh., 2. Blattlänge, B/R II, mittelfarbig	„	1.50
Senemba My S S S III, 3. Vollblattlänge, mittel bis hell	„	1.75
Deli A S II, 2. Vollblattlänge, mittelbraun	„	1.70
Deli Ba My K S B I, 1. Vollblattlänge, mittelfarbig	„	2.15
M. u. K. Langh. S B B III, Vollblatt hell	„	2.20
Deli My L/3 S L II, 2. Vollblattlänge, mittel bis hell	„	2.80
Deli My M R II, Vollblatt, mittelfarbig	„	2.50
Deli My K B Langh. R II, 2. Blattlänge, hell	„	2.70
Deli My Q B S S II, 2. Vollblattlänge, mittel bis hell	„	3.25
Deli My Toeva L S II, hochfeine helle Farben	„	4.25
Vorzüglich brennendes Java-Umblatt	„	1.15
99er Uckermärker	„	0.70

Bernhard Segal, Cottbus.

Billige Cigarreneinlage.
Vorzügliche Cigarreneinlage, sofort zu verarbeiten, (½ Uckermärker, ½ überseeisch), hochfein im Geschmack, ff. Brand und Geruch, versende 9½ Pfund für 7 Mark unter Nachnahme.
Ferd. Friedrich, Dessau in Anh.

En gros. **Max Otto** En detail.
Rohtabakhandlung
Berlin NO.
6 Neue Königstraße 6.

Alle Cigarren-Tabake, auch Postpacket, lief. bill. **Aug. W. Walter, Mühlhausen i. Th.**

Oeffentliche Tabakarbeiter-Versammlungen
Sonntag den 16. Februar nachm. 3 Uhr in **Ildehausen** und **abends 7½ Uhr** in **Herrhausen.**
Montag den 17. Februar abends 8 Uhr in **Münchehof.**
Referent: **C. Deichmann, Bremen.**

Leipzig und Vororte.
Sonntag den 23. Februar 1902 nachmittags ½4 Uhr
Oeffentliche Tabakarbeiter-Versammlung
in den Lokalitäten des **Arbeiter-Vereins (Stadt Gotha) Gr. Fleischergasse 14.**
Tagesordnung: 1. Die Lage der Tabakarbeiter. Referent: Reichstagsabg. Fr. Geyer, Leipzig. 2. Diskussion.
Der Vertrauensmann.

Rohtabak.
Große Auswahl. Billigste Preise.
Sumatra-Decker, pr. Pfd. ℳ 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—.
Sumatra-Umblatt, per Pfund ℳ 1.10, 1.20.
Java-Decker, pr. Pfd. ℳ 1.50, 2.—, 2.25.
Java-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.90, 1.—, 1.20.
Java-Einlage, pr. Pfd. ℳ 0.75, 0.80, 0.85.
St. Felix-Brasil, pr. Pfd. ℳ 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40.
Domingo-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.
Carmen-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20.
Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30.
Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gesunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. ℳ 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.
Versand unter Nachnahme. Credit nach Uebereinkunft.
Brandt & Sohn
Bremen, Breitenweg 30.

Empfehle ff. **Sumatra Decker (Deli),** mittelbraun, Pfd. 165 ₰, hell bis 300 ₰; **Felix Einlage und Umblatt** 115 ₰; ff. **Decker** 170 bis 200 ₰; **Hav. Einlage** 130 ₰ verzollt. Nur Specialitäten. Postcolli per Nachnahme.
Oskar Wingold, Bremen.

Offerten sind **niemals** Originalzeugnisse beizulegen.

Roh-Tabak!
Sumatra 150, 180, 200, 220 bis 350 ₰. **Java** 75, 80, 85, 95, 100 bis 200 ₰. **St. Felix** 75, 80, 85, 90, 100 bis 200 ₰. **Seedleaf** 80, 85, 90, 95 bis 110 ₰. **Carmen** 75, 80, 85, 90 bis 110 ₰. **Domingo** 80, 85 90 bis 100 ₰. **Havanna** 85, 125, 150, 180 bis 300 ₰. **Gemischtes Losblatt** 70, 75, 80 ₰. Preise verzollt. Versand gegen Nachnahme.
B. Iben, Bremen, Haferkamp 46.

Versende verzollt per Nachnahme: **ff. Sumatra Losblatt,** gutbrennend, gutdeckend, ff. Qualität, à 135 u. 160 ₰. **ff. Java Umblatt,** guter Brand u. Qualität, 110 u. 120 ₰.
A. Gries, Krefeld

Ia. Grus, stets, à 30, 50, 75, 100 ₰. **Sehr grß. Abfall** à 45 u. 85. **Div. Rohtabake, extra billig u. franko. Kemmler Nchfg. Breslau VI.** 10 Cent. lg. Form. à 30 u. 5 ₰ Cig.-Aut., 3½ Pfd., off.

Rohtabak-Lager
Empfehle alle Sorten Rohtabake zu billigsten Preisen, streng gewissenhafte Bedienung zusichernd, u. a. offeriere
Helles Sumatra Vollblatt, 2. Sorte, von 280-400 ₰
St. Felix Brasil von 90-250 ₰
versende von 9 Pfund an verzollt, fracht- und portofrei, nur gegen Nachnahme.
J. Nagelstock
Hamburg-St. Georg, Steindamm 132.

Rohtabak
in großer Auswahl zu billigsten Preisen. **Sumatra-Deli-Decken,** helles Vollblatt à 300 ₰; mittelfarbiges Vollblatt, 1. Sorte, à 250 ₰, **feiner Brand. Neue Wickelformen** nur 150 ₰. Versand gegen Nachn.
Emil Berstorff, Berlin N. Brunnenstraße 25.

Aelterer Sortierer, der auch Cigarren macht und im Kistenbauen bewandert ist, sucht Stellung. Gleichzeitig ist selbiger nicht abgeneigt, sich an einem kleinen reellen Geschäft als stiller Teilhaber zu beteiligen. Offerten unter **R. E. S. 10** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gebrauchte guterh. Wickelformen, schräge Façons, sowie **1 Presse** zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter **R. K. 13 postl. Possendorf, Bezirk Dresden.**

Tüchtiger Sortierer, der auch Cigarren machen kann, sucht Stellung per sofort oder später. Offerten erbeten an **Johann Lommel, Odenkirchen,** Cigarrengeschäft, Bahnhofstraße.

Junger verheirat. Cigarrenarbeiter sucht dauernde Arbeit. Bevorzugt wird Mecklenburg, Holstein oder Hannover. Offerten sind zu senden an **Hans Quittenstedt,** Herberge zur Heimat, **Bützow i. M.**

Verheirateter Sortierer, der auch Cigarren macht und mit der Kistenmacherei vollständig vertraut ist, sucht Stellung als Meister oder anderweitige Beschäftigung. Briefe erbeten unter **B. T. 100 postl. Langendreer,** Postamt II.

1-2 tücht. Cigarren-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei sofort. Eintritt. Minimallohn garantiert. **A. Jacobi,** Cigarrenfabrik, **Trenchtlingen,** Bayern.

4 Cigarrenmacher mit Wickelmachern gesucht. Arbeitslohn 8 bis 12 Mk. Form. bei freier Zurichtung. Cigarrenfabrik **Goslar a. H.,** Breite Str. 59.

Tüchtige Wickelmacherin nach Biebrich am Rhein gesucht. Lohn 2.50 bis 3 Mk. per Mille. Offerten sind zu senden an **Jakob Vieth, Biebrich am Rhein,** Wiesbadener Straße 11.

Wickelmacherin gesucht. Nähere Auskunft erteilt **L. Renger, Leipzig-Connewitz,** Waldstraße 30, I.

August Martin, Deine Adresse gieb sofort Familienverhältnisse halber Deinem Bruder Karl oder der Schwester Auguste an.

Unserem Freund u. Kollegen **Martin Seitz** zu seinem Hochzeitsfeste die besten Glückwünsche. **Die Kollegen der Zahlstelle Offenbach am Main.**

Unserem Freund u. Kollegen **Adolf Passon** aus **Oppeln** sowie seiner **Liesel** zu ihrer am 17. Februar stattfindenden Hochzeit die besten Glückwünsche.
Die Kollegen in Lüben i. Schl.

Todes-Anzeige.

Freitag den 7. Februar starb unser Mitglied und Kollege **Richard Ziegner** aus **Korpitzsch b. Leisnig** im 40. Lebensjahre am Herzschlag.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Leisnig.

Briefkasten.

Vereins-Inserate müssen gestempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einsendung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

M. Sch., Lüben 50 ₰. — **C. M., Dresden** 40 ₰. — **R. R., Possendorf** 50 ₰.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 59. — Rotationsdruck und Verlag von G. Heinisch in Leipzig.